

# ARTMAPP

Das Kunstmagazin für Entdecker

MÄRZ – JUNI 2018  
EUR 6,90 D/A SFR 9,90



ARTMAPP

Die Kunst-App  
im App Store und  
bei Google Play  
[mobil.artmapp.net](http://mobil.artmapp.net)

LUDWIGSBURG SWISS-TOUR  
ROBERT WALSER-SCULPTURE

GLÜCK AUF! AFRICA-PULP

BASELITZ BERRESHEIM HIRSCHHORN HODLER JUDISCH  
BRAUNSCHWEIG DUISBURG MANNHEIM NEUCHÂTEL ROMONT WIESBADEN



M.S. Bastian / Isabelle L.

# Africa-Pulp

## ABENTEUERLUST MIT DICKEN, SCHWARZEN UMRISSLINIEN

Micky Maus trifft van Gogh und Barbapapa tummelt sich in einer Landschaft, die vom japanischen Holzschnittmeister Hokusai inspiriert ist: In den Bildern und Objekten von M. S. Bastian (\* 1963) und Isabelle L. (\* 1967) verbinden sich Elemente aus Kunst, Pop und Alltagskultur auf unkomplizierte und überzeugende Weise. Die Basis ihrer Arbeiten bilden oft grafisch reduzierte Darstellungen von Stadt- oder Naturräumen, die meist mit einer enormen Fülle an Figuren und Objekten belebt sind. Gern und ausgiebig bedienen sich die beiden Kunstschaffenden dabei Anleihen bekannter Zeichentrickhelden und Werbefiguren, aber von Großmeistern der Kunstgeschichte. Picasso zitieren sie ebenso unbefangen wie Hergé.

Die Bildsprache des Künstlerduos ist deutlich von der Comix-Szene der 1980er-Jahre geprägt. In Biel war diese stets sehr aktiv und zudem eng vernetzt mit lokalen Kunst- und Musikkreisen. In Biel treffen Deutschschweiz und Romandie

mit ihren Sprachen und Kulturen aufeinander. Die im deutschen Kulturverständnis lang gehegte Vorstellung, Comics seien keine Kunst, unterliegt hier dem offeneren französischen Kunstbegriff.

Im Werk von M. S. Bastian und Isabelle L. zeigt sich die Prägung durch die Comic-Kunst auch in einer gewissen Lässigkeit, mit der Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung amalgamieren. Was aufgrund seiner oft bunten, wimmelbildartigen Oberflächen auf den ersten Blick leicht wirkt, ist niemals leicht. Im Kunstuniversum der beiden, die stets gemeinsam an ihren Bildern malen, finden kleine Alltagsfreuden ebenso ihren Widerhall wie große historische Krisen. Vibrierend dichtes Großstadtleben fängt ihre Kunst ebenso ein wie das Staunen vor der Schönheit der Natur. Und mit dem 50 Meter langen, konsequent in schwarz-weiß gestalteten Bildzyklus „Bastokalypse“ haben sie 2010 gezeigt, dass sich auch schwerwiegende Menschheitsfragen in einer Bildsprache nahe am Pop diskutieren lassen.



Kudjoe Affutu (links) im Ausstellungsraum seines Ateliers bespricht mit seinem Kunstmaler die Bemalung der Pulp



Kudjoe Affutu und Regula Tschumi mit den noch unbemalten Pulp der zweiten Serie im Juli 2011

## DAS GROSSE STAUNEN

Ein Gestaltungselement, das in den meisten Arbeiten des Duos anzutreffen ist, ist die Figur des Pulps. Pulp besteht aus schwarzen Umrisslinien, großen Augen und viel weißer Fläche. Mit seinem meist fröhlichen, aber immer etwas fragenden Ausdruck bietet er sich als Alter Ego der beiden Kunstschaffenden an, als Symbol für das Staunen über die Welt, das manchmal auch ein Schaudern ist. Dieser Pulp ist ein agiles Kerlchen, das ganz schön viel rumkommt. Man trifft ihn, wie er mit ein paar Kumpels im Cabrio herumflitzt, oder in nächtlicher Natureinsamkeit. Mal steckt er in tiefen Großstadtschluchten, mal im üppigsten Dschungel oder auf hoher See.

Abenteuerlust treibt nicht nur Pulp, immer neue Weltgegenden mit großen Augen zu betrachten; sie muss M. S. Bastian schon in die Wiege gelegt worden sein. Sein Vater, Charles Sollberger, lebte Anfang der 1950er-Jahre in Ostafrika.

Zurück in der Schweiz richtete er gemeinsam mit seinem Bruder in einem Kellerlokal in der Berner Altstadt eine Galerie für „primitive Kunst“ ein, wie man das damals noch nannte. Doch nicht nur diese Kellergalerie war ein Wunder an Exotik mitten in der bürgerlichen Behaglichkeit Berns. In der elterlichen Wohnung soll es fast ebenso ausgesehen haben. Fernweh gehörte bei den Sollbergers zum normalen Alltag wie der Kaffee zum Frühstück.

2015 reisten M. S. Bastian und Isabelle L. nach Uganda. Dort Gesehenes und Erlebtes bereichert das Kunstuniversum der beiden deutlich sichtbar – bis heute. Farbintensive Bilder zeigen Pulp zwischen Löwen und Zebras, Schweizer Brotkörbchen verwandeln sich in fabelhaft unafrikanisch-afrikanische Masken. Das Künstlerduo spielt mit Zitaten und Fundstücken sowie mit dem nach wie vor sehr beengten Blick wohlhabender Europäer auf den schwarzen Kontinent.



Die fertig gestellten Pulp aufgestellt für eine Beerdigungsprozession:  
In der Sänfte zuletzt der König, vor ihm der Stuhlträger, der Trommler,  
der Hornbläser, der Sprecher und weitere Würdenträger des Königs,  
die bei der Beerdigung einer wichtigen Person anwesend sind.  
[Dieses Bild ist im MEN in der Ausstellung]



Im Atelier in Biel, 2012

Alle Fotos: © Regula Tschumi

#### DIE FIGÜRLICHEN SÄRGE DER GA

Doch es gibt noch eine weitere Afrika-Connection im Werk der beiden Kunstschaffenden, eine, die weiter zurückreicht. Seit Langem verbindet die beiden eine Freundschaft mit der Berner Ethnologin Regula Tschumi, die sich mit der Erforschung der Sargkunst der Ga einen Namen gemacht hat. Das Volk der Ga lebt vor allem in der Region Greater Accra im Umkreis der Hauptstadt Ghanas. Ihre farbigen Särge werden seit einigen Jahren immer wieder in westlichen Museen gezeigt. Diese Särge entstanden als Weiterentwicklungen figürlicher Sänften, die in bestimmten Situationen zur Ehrung wichtiger Persönlichkeiten zum Einsatz kamen und kommen. Die Sänften und heute auch Särge sind in Form traditioneller Totentiere gestaltet. Neben tradierten Motiven erschaffen die Ga heute auch Särge in Form moderner Gebrauchsgegenstände wie Autos, Telefone oder Flugzeuge.

M. S. Bastian und Isabelle L. kamen 2007 mit der Sargkunst aus Ghana in Kontakt. Sie sahen einige von Kudjoe Affutu geschaffene Miniatursäрге bei Regula Tschumi. Die Verbindung von Tradition und Gegenwart, Ritus und Alltag, die in diesen Särgen in Form von Früchten und Sandalen

steckt, gefiel den beiden so gut, dass sie die Idee entwickelten, „Afrikanische Pulps“ anfertigen zu lassen. M. S. Bastian fertigte Skizzen, die Regula Tschumi bei ihrer nächsten Reise nach Ghana mitnahm und von Kudjoe Affutu in seiner Schreinerwerkstatt realisieren ließ. Große Teile der ersten Serie dieser „Afrikanischen Pulps“ fielen allerdings einem Holzschädling zum Opfer. 2010 entstand eine zweite Serie „Afrikanischer Pulps“, die zusammen eine kleine festliche Prozession ergeben.

Mit den „Afrikanischen Pulps“ heben M. S. Bastian und Isabelle L. ihr virtuosos Spiel mit Zitaten und die Verbindung verschiedener Ebenen (Hochkultur, Pop, Alltagskultur) auf eine Art Metaebene. Pulp, der staunende Grenzgänger zwischen Pop und Kunst überquert eine weitere Grenze, eine geografisch benennbare diesmal. Und er nimmt Kontakt auf mit einer außereuropäischen Kultur, die ihrerseits von westlichen Einflüssen durchtränkt ist. Pulp, mit seinem glatten weißen Leib eine ideale Projektionsfläche für Ideen aller Art, wird so zu einer Art Leitfigur für unkomplizierten kulturellen Austausch.

#### MUSÉE D'ETHNOGRAPHIE DE NEUCHÂTEL

Die „Afrikanischen Pulps“ von M. S. Bastian und Isabelle L. haben im frisch renovierten Musée d'ethnographie de Neuchâtel (MEN) einen idealen Standort gefunden. Während völkerkundliche Museen im deutschschweizerischen Raum zumeist noch traditionellen, nach geografischen, ethnischen, religiösen Rastern geordneten Präsentationsformen treu bleiben, geht das Neuenburger Museum einen anderen Weg: Hier stehen eher gemeinsame Themen als getrennte Lebensräume im Blickfeld. Vermeintlich in sich geschlossene Kulturräume weichen hier der Betrachtung einer sich weltweit immer stärker wechselseitig beeinflussenden Alltagswelt. Unter dem Titel „L'impermanence des choses“ (die Unbeständigkeit oder Vergänglichkeit der Dinge) haben die Kuratoren des Hauses eine Präsentation geschaffen, die Objekte aus verschiedenen Kulturen, zu verschiedenen, allgemein menschlichen Fragen in einen offenen Dialog miteinander bringt. Die „Afrikanischen Pulps“ finden sich in einem Saal, in dem sie auf Fotografien von Jean-Marie Lerat treffen, der in Westafrika gemalte Werbetafeln dokumentiert hat, ebenso wie auf Kunst aus Australien und Botswana sowie eine Neuinterpretation der elefantenköpfigen Hindu-Gottheit Ganesh von Zaven Paré und Emmanuel Grimaud.

Viel Gespür für die Aussagekraft alltagsnaher Gestaltungselemente zeigt das MEN auch im Umgang mit den historischen Räumen der in den 1870er-Jahren erbauten Villa des Tabakbarons James de Pury. Die Renovation des Altbaus, der 1954 um einen „Black Box“ genannten Erweiterungsbau für Wechselausstellungen ergänzt wurde, hat nicht zur Herstellung eines glatten White Cubes geführt. Vielmehr werden das Alter der Villa, ihre Geschichte, ihre Nutzungen transparent gemacht, indem beispielsweise Spuren verschiedener Wandgestaltungen offengelegt werden.

ALICE HENKES

Musée d'ethnographie de Neuchâtel (MEN)  
Rue Saint-Nicolas 4, 2000 Neuchâtel  
[www.men.ch](http://www.men.ch)

[www.regulatschumi.ch](http://www.regulatschumi.ch)

Besuchen Sie die  
„Fan-Seite: MS. Bastian & Isabelle L.“  
auf Facebook.



Pulp Figures in der neuen Dauerausstellung  
des Musée d'ethnographie Neuchâtel MEN, Foto: MEN

MEN, Foto: Alain Germond

